

14. internationales forum des jungen films berlin 1984

12

34. internationale
filmfestspiele berlin

TOD DEM ZUSCHAUER

Land Bundesrepublik Deutschland 1983
Produktion Vlado Kristl Filmproduktion

Regie, Buch,
Kamera, Schnitt Vlado Kristl

Kostüme Silke Voszberg
Sprecherin Christina Elvers

Darsteller

Hans Jürgen Masch, Kiev Stingl, Milan Horacek, Brigitta Grabenkamp, David Roberts, Harald Brütt, Angelika Oehms, Jürgen Schnitzler, Silke Pause, Michael Kellner, Uli (Automechaniker), Dietrich Kuhlbrodt, Hund Berger, Besoffener Anwohner, Gisela Frank

Uraufführung 19. Februar 1984, Internationales
Forum des Jungen Films

Format 35 mm, Farbe, 1 : 1.33

Länge 110 Minuten

Produziert mit Mitteln der Hamburger Filmförderung

Der Regisseur über seinen Film

Weil die Verräter den Film gefangengenommen haben, kann man keine Filme mehr machen. Der Film *ist tot!* Dagegen ist nur ein Weg noch frei geblieben. Man nehme die Kamera und das dazugehörige Material, wenn zur Verfügung, und lasse sie laufen.

Ganz gleich ob jemand vor oder hinter ihr steht oder überhaupt nicht. Wenn man die Kamera so laufen läßt und versucht auch nicht mit irgendeinem Eingriff sich einzumischen, irgendetwas zu beeinflussen und zu lenken, dann hat man etwas erreicht, was neue Sprache ist. Nämlich, man hat nicht mehr die demagogische Methode (Helmut Herbst sagt immer 'pädagogische!') nötig, um das vorgegebene Ziel zu erreichen, — eine Methode; sonst unentbehrlich und automatisch zur Stelle, wenn Menschen heutzutage Beziehungen aufnehmen.

Wie auch immer, wenn wir unser Mittel (Kamera), das der Mensch selbst geschaffen hat, gleichberechtigt behandeln und dem in der Zusammenarbeit gleiche schöpferische Fähigkeiten zusprechen, dann erleben wir eine Korrektur in unserer Praxis. Es ändert sich sofort alles auf dieser Welt. Das Verhältnis Herr/Diener, das bislang in unseren Köpfen herumspukete, zu unseren Mitteln, muß korrigiert werden.

Da ist der Fortschritt eigentlich. Ein schöpferisches und selbstständiges Mittel ergibt mehr und anderes. Es eröffnet ungeahnte Möglichkeiten und ganz neue Perspektiven.

Natürlich bleibt es jetzt niemandem erspart, auch selbst Schlüsse zu ziehen. Denn diese neue Methode zeigt außer Vorteilen auch gewaltige Nachteile. So gewaltige, daß sich die Frage stellt, ob sich der ganze Fortschritt noch lohnt. Nämlich, wer so vorgeht, hat todsicher kein Publikum.

Man muß sich wirklich entscheiden.

Wenn man bedenkt, daß die kommerziellen Filmhersteller, die Fernsehüberparteilichen als Diktaturen, Parteipropagandaapparate, Lehrfilme, Schulfilme und Werbefilme und mit ihnen, von ihnen geschaffene Festivals schon ganz in die Drogenszene abgerutscht sind und, um Geld zu verdienen und Publikum zu haben, nur noch 'Aufputzmittel' und 'Betäubungsmittel' für Selbstversorger, um sie nur noch zu besaufen und anzugeilen, herstellen müssen, dann wissen wir, was für ein Zwang auf den Menschen lagert.

Der Verrat ist wahrlich nicht aus Lust verübt.

Aber, wie wir sehen, die Verräter opfern lieber die ganze Menschheit, als daß sie sich einen Groschen wegnehmen lassen. Sie machen aus unserer Welt einen Puff.

Nun, diese Korrektur des geistigen 'Ortsbefindens' ist dem Film

TOD DEM ZUSCHAUER

von Vlado Kristl,

1983 in Hamburg mit Förderung des Hamburger Filmförderungsprojekts hergestellt, zugefallen.

Wie kam es aber zum Titel dieses Filmes?

Leicht zu erklären. Aber vorher noch etwas. Man fragt sich, wenn diese offiziellen Dealer so mächtig sind, warum lassen sie sich das gefallen? Warum liquidieren sie nicht einfach die, die sich entgegenstellen? Es kann ihnen ja doch niemand was antun.

Tchja, wenn Sie es unbedingt wissen wollen, warum: aus Angst! Ja, aus purer Angst! Seht, man hat noch nicht herausgefunden, wie man wekommt, wenn das Sonnensystem zusammenbrechen soll. Und eines Tages ist es so weit, das ist unbestritten. Und da kommt es jetzt hier, auf dieser kleinen zierlichen Erde, auf jede Erfindung und jeden Erfinder und Hinweis an. Darum und nur darum werden wir nicht sofort liquidiert. Aber ansonsten verfolgt man uns so gewissenhaft und vernichtet uns, wo man nur hinsieht, daß ich wirklich Zweifel habe, ob jemals noch was gelingt, (im Film sicher nicht) zu erfinden. Ob sie nicht in ihrer Blödheit alle umbringen, ehe sie etwas erfunden haben.

Der Titel ist so entstanden ... beim ersten Drehtag hatten viele Leute zugeschaut und mich gefragt, was ich da mache? Als ich versucht habe, etwas zu erklären, da haben sie Gesichter gemacht wie die Zitronen. Den zweiten Tag habe ich es dann ganz anders angestellt. Ich habe gesagt, ich drehe gegen das Fernsehen. Das hat hingehauen.

— Enorm! Großartig! Von überall kam Beifall und Zustimmung.
— Hochinteressant!

— Es ist höchste Zeit. Sonst schmeiß ich meine Glotze durchs Fenster.

— Ich gucke schon lange nicht in diese blöde Röhre. Wenn nur alle 15 Tage oder Monate einmal 'der große Preis' oder 'rate Mal' kommt. Das laß ich mir nicht bieten!

— Von mir aus kann es auch alle 1.000 Jahre sein. Bin doch kein Affe, daß man mich mit Bananenschalen unterhält.

— Ja, für wen ist denn das Fernsehen? Und wer bezahlt es?

— Sport, das will doch ein jeder sehen. Und es gibt nichts Gesünderes!

— Ach, die Scheiße soll gesund sein!?

Eine Frau:

— Warum keine Schneiderkurse? Was für's Leben!

— Wen interessiert das?

Alle sprachen und jeder sprach gegen jeden. Zu mir aber alleamt immer noch einig:

— Ja, zeigen Sie es denen. Diese Herrschaften sind dort schon etwas zu weit oben und die meinen tatsächlich, daß sie keiner

mehr erreichen und zur Verantwortung ziehen kann. Da haben sie sich aber ganz schön geirrt, nicht wahr, Kollege!?

– Ja, sie sollen Rechenschaft ablegen vor dem kleinen Mann, wie wir welche sind.

– Einfach Klasse, Mann, was Du da machst!!!

... und dann gaben sie langsam Ruhe. Den Rest des Tages hat keiner mehr was gefragt oder gesagt und den nächsten Tag auch nicht. Und um kein Geld dieser Welt wollte einer noch vor die Kamera.

Vlado Kristl, Hamburg, den 19. 1. 1984

TOD DEM ZUSCHAUER

Von Dietrich Kuhlbrodt

Während der Dreharbeiten gabs sie noch, die weltbekannte Buch Handlung Welt in Hamburgs Marktstraße. Vlado Kristl ergriff mich am Arm und schob mich an ein Auto. Die Ausleuchtung besorgte die helle Sonne (Juni 1983). (Das Wetteramt bemerkte später: es gab keine Sonne all die Tage, und das Wetter war diesig.) (Der Regisseur, der jetzt diesen Text liest, bestätigt die amtlichen Angaben und bietet zum Beweise an, die Aufnahmen in Augenschein zu nehmen.) (Kaum schreibe ich einen Satz, wird er widerlegt.) Ton wurde zu meiner Zeit keiner aufgenommen, obwohl dies hätte sein können, doch hatte sich das Team schon Tage vorher aufgelöst. Kristl drehte den Film allein, das heißt, freundliche Passanten schleppten hin und wieder das Kabel über die Straße, um von ihm beschimpft zu werden. Die Einstellung dauerte endlos. Ich beschloß aus der Anweisung 'Da stehenbleiben' ein *Warten* zu machen, nämlich, nicht wahr, den Blick auf die Uhr und, wenns nicht hilft, den Blick nach oben, zum Himmel, mit verdrehten Augen. Kristl war empört. Tod dem Schauspieler! Er entschloß sich zu einer neuen Regieanweisung: 'Nicht spielen!'

Kristl befreit in seinem Film 60 m² Marktstraße. Sie muß nicht mehr ihre politische und soziale Rolle spielen als Walstatt der Kämpfe zwischen Punx und Skinheads, Linken und Neonazis. (Das Karolinenviertel erschöpfte sich für die Hamburger jahrelang in dieser Rolle.) Kristl bleibt auf der Marktstraße stehen, ohne zu warten / zu recherchieren / zu interpretieren / zu indoktrinieren, sei es auf die ästhetische, sei es auf die politische Art. Das Ergebnis ist ungeheuer. Kristl hat ein Herz voll Liebe – fürs Inventar der Marktstraße, besonders für Autos, zum Beispiel den gelb/roten Opel HH-VN 380, – für das Motorrad, für Ilse's Werkstatt, die auch Kurse durchführt, für den Ersatz für die Hauptdarstellerin, für das Geschäft 'Beliebte Alte Möbel' mit dem Wrigley's Chewing Gum-Automaten neben der Tür, für Hans Jürgen Masch, der in jeder Einstellung anderes Zeug anhat (Kostüme: Silke Voszberg), für den Hund Berger, für SB Waschen/schrankfertige Wäsche. Die Liebe äußert sich im großen Rundumschlag und Multi-Frontenkrieg gegen oben und unten, rechts und links, Freund und Feind. Selbst die Leute vom Forum des Jungen Films sind als solche, wiewohl eigentlich Freunde, in Kristls Schußlinie geraten. Denn Kristl hat dem Film nichts geben / den Film nicht geben wollen. Die von ihm gestartete Kamera hat nicht einmal die Funktion, einen Film zu drehen. Auf dem Plakatentwurf

TOD DEM ZUSCHAUER

Film von Vlado Kristl

kritzelte er im letzten Moment das Wort 'Film' aus. Denn TOD DEM ZUSCHAUER hat eine größere, anthropologische Perspektive.

... da der Nicht-Film sich an Nicht-Zuschauer wendet, müßte er auf Nicht-Festspielen gezeigt werden. Damit haben die Veranstalter eine schwierige Aufgabe übernommen, die sich jedoch auffällig leicht lösen läßt, wenn man bedenkt, daß das auf Zelluloid geratene Stück 'Tod dem Zuschauer' als Tod des Zuschauers bare Wirklichkeit ist.

Man nehme das Stück wie es ist, nämlich wie es selbst Bilder und Töne nimmt. Da Kristl mit der Bedeutung die Hierarchie der Dinge abgeschafft hat, gehen in seinem Film/Nichtfilm Ton und Bild ein urdemokratisches Verhältnis ein. Der Ton dient nicht dem Bild noch umgekehrt. Zur Wirklichkeit des Films gehört, daß sich in Entsprechung zur Auflösung des Teams zumindest zeitweise auch der Ton verliert. Das Verhältnis vom Ton zum Nichtton ist

1 : 1, säuberlich auf die Filmrollen aufgeteilt. Empfehlenswerte Reaktionen sind demnach jeweils „Mann, ist der Ton laut, ist ja furchtbar“ oder „Gibts denn keinen Ton? !“ Denn das sind die guten Reaktionen, die den Ton als Ton nehmen und nicht als Bedeutungsträger für allenfalsige Inhalte.

Den sehr langwierigen End-Vorsprang, untermischt mit mancherlei Sprüchen und Parolen, gibt es zweimal zu sehen/zu hören. Das erste Mal mit, das zweite ohne Ton. Die grauen- und mitleid-erregende Kombination ist in beiden Fällen von Vlado Kristl. Der routinierte Zuschauer, der sein frühes Ende viel zu früh ahnt, sieht den Titel-Spann ein zweitesmal, natürlich mit Nichtton. Doch muß genauer gesagt werden: der Doppelvorspann läuft als Nachspann. Der Grund: das Leben hat es so gespielt. Während der Projektion der Nullkopie im hamburgener Filmhaus liefen die Rollen, die nicht gekennzeichnet waren, in willkürlicher Reihenfolge. Kristl begriff sofort den Wink. Die Kunst, sich nicht erfassen zu lassen. Sein Zorn gilt den Zuschauern, die Eintrittskarten fürs Kino kaufen.

Den Planern und Verwaltern unserer Realität muß Kristls Werk als schierer Anarchismus erscheinen. Zwischentitelinserns postulieren: „Der Mond ist ein Franzose“ oder „Wie 'ne Bombe aufs Auge“. Was ist denn das für ein Programm? Na klar, es ist ein Nichtprogramm. Es ist halt das, was Vlado Kristl redet, den man am liebsten ausweisen möchte, was den Münchnern 1979 fast gelungen wäre, aber eben doch nicht, weil Kristl als Filmer nicht festzumachen war (allenfalls zu jeder Zeit als Sozialfall). Keine Ordnung ist da reinzubringen, eine menschliche, unchristliche schon gar nicht.

Kristl schreibt das Insert: „Schlagen wir den Zuschauer tot, dann haben wir Kultur“, und weil er ein Menschenfeind ist, beginnt er bei sich selbst: „Ich muß höllisch aufpassen, daß mir nicht wieder ein Film gelingt“ (so ein Zwischentitel). Heiter und ruhig stand er in der Marktstraße hinter der Kamera, allein. Die Situation, die für jede andere Filmproduktion ein Desaster gewesen wäre, war für sein Vorhaben wie geschaffen. TOD DEM ZUSCHAUER ist ein verkehrter Film.

Dietrich Kuhlbrodt

Biofilmographie

Vlado Kristl, geb. 1923 in Zagreb. 1945 - 49 Ausbildung an der Kunstakademie in Zagreb, 1950 - 53 Maler und Lyriker, erster Zeichentrickfilm. Reisen im Ausland, Filmarbeit in Jugoslawien unter großen Behinderungen (Beschlagnahmung und Zerstörung von Filmen). Ab 1963 in der Bundesrepublik. Neben der Filmarbeit Publikationen, Theaterregie, Erfindung des 'Video-Theaters', Malerei, Grafik. 1979 sollte Vlado Kristl aus der Bundesrepublik ausgewiesen werden. Um das zu verhindern, erhielt er eine Berufung an die Hochschule für Bildende Künste nach Hamburg. Diese wurde jedoch 1980 wieder rückgängig gemacht.

Filme

1950: *Carobne gusle* (Zauberbeige) 20 Min.; 1959: *Kradja dragulja* (Juwelenraub) 35 mm, 10 Min.; 1960: *Sagrenska Koza* (Das Chagrinleder) 35 mm, 12 Min.; *Don Kihot* (Don Quichote) 10 Min.; 1962: *General i resni clovek* (Der General und der ernste Mensch) 35 mm, 12 Min.; 1963: *Arme Leute* 35 mm, 8 Min.; (vom Produzenten geänderte Fassung: *Der Topf*); *Madeleine-Madeleine* 35 mm, 10 Min.; 1964: *Der Damm* 35 mm, 80 Min.; *Autorennen* 35 mm, 10 Min.; 1965: *Maulwürfe* (Kurzfilm, vom Regisseur zerstört); 1965/66: *Prometheus* 35 mm, 10 Min.; 1966: *Der Brief* 35 mm, 82 Min.; 1967: *Die Utopen* 35 mm, 9 Min.; 1967/68: *Sekundenfilme* (Serie von Kurzfilmen zwischen 1/24 und 180 Sec) 16 mm, 22 Min.; 1968: *Hundert Blatt Schreibblock* 16 mm, 25 Min.; 1969: *Italienisches Capriccio* 35 mm, 30 Min.; 1970: *Film oder Macht* 35 mm, 110 Min.; 1971: *Obrigkeitsfilm* 16 mm, 90 Min.; 1973: *Literaturverfilmung 1973* 16 mm, 10 Min.; *Horizonte*, 16 mm, 9 Min.; 1982: *Verräter des jungen deutschen Films schlafen nicht*, 16 mm und 35 mm, 6 Min.; 1983: TOD DEM ZUSCHAUER

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31